

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 13 (2006)
Heft: 144

Artikel: Nullreise auf der Nebenbahn
Autor: Brunschweiler, Sabina / Bühler, Sina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



nullreise auf der nebe

6 Von Reichenburg nach Wa- lenstadt, Sargans, Buchs, St.Margrethen über St.Gal- len nach Wil, Frauenfeld und Konstanz: Ein Tag im Ostschweizer Autobahn- netz.

von Sabina Brunnschweiler
und Sina Bühler



Die Autonauten auf der
Kosmobahn» heisst der
Roman des argentinischen

Schriftstellers Julio Cortazar und seiner Frau Carol Dunlop. Im Sommer 1982 traten sie mit ihrem VW-Bus eine Expedition an, auf der Autobahn von Paris nach Marseille. Es galt, an jedem Rastplatz anzuhalten und auf jedem zweiten – wie grässlich er auch war – zu übernachten. Genau einen Monat dauerte ihre Reise. Sib und Sab nehmen sich zwölf Stunden Zeit, um das Ostschweizer Autobahnnetz zu befahren. Ein Auto besitzen sie nicht. Das müssen sie sich zuerst holen.

8.25 Uhr

S5 ab Zürich nach Rapperswil.

Mit Anschluss der Bodensee-Toggenburg-Bahn. Wir besprechen die Spielregeln. 1.) Sobald wir nach Uznach die Autobahn befahren haben, darf sie nicht mehr verlassen werden. Bis wir in Konstanz angekommen sind. 2.) Wir halten an jeder Autobahnraststätte und an jedem Rastplatz. 3.) In jeder Raststätte wird ein Erinnerungsstück gekauft. 4.) Bei jedem zweiten Halt wechselt die

Fahrerin. 5.) Wer nicht fährt, notiert.

9.56

Tee im Kafihu 12 in Ebnat-Kappel.
Mami übergibt den Volvo-Schlüssel.

10.03

Parkplatz vor dem Kafihu.

Wir beziehen das Auto. Karte, Schreibzeug, Digitalkamera und der Roman kommen auf die Beifahrerseite. Sib hat eine Anleitung für Venengymnastik mitgebracht. Die Übungen eignen sich zur Vorbeugung von Venenerkrankungen. Sie sind einfach und können auch auf Parkplätzen ausgeführt werden.

Wir möchten dem Auto einen Namen geben. «Wohlobil», schlägt Sib vor. Weil es so gemütlich ist. Zu unserer Überraschung hat es einen CD-Player. Wir haben nur Kassetten mit.

10.16

Abfahrt in Ebnat-Kappel.
Dicker Nebel.

10.26

Ricken.
Blauer Himmel, Pulverschnee auf den Hängen.

10.39

Einfahrt Autobahn Tuggen/Wangen.
Wieder im dicken Nebel.

10.41

Abzweigung Chur/Glarus.
Man sieht fast nichts.

10.47

Raststätte Glarnerland.
Neben dem Wohlobil parkiert ein Golf mit Schwyz-Kennzeichen. «Ah, che aria fresca da montagna», ruft der Fahrer beim Aussteigen.

Über uns surrt eine Hochspannungsleitung, laut brausen die Wochenendbergfahrer vorbei. Wir machen ans Auto gelehnt die Venen-Gymnastikübungen.

In der Raststätte wird bereits um diese Zeit vor den Augen zweier Gäste Rösti gebraten. Wir reden mit der ersten Kassierin, die uns begegnet. Ob es mühsam sei, zur Arbeit zu fahren, da die Autobahn an der Raststätte ja nur in eine Richtung führt? Da muss man ja immer im Kreis fahren? – Nein, das ist nicht mühsam, sagt sie nur. Wir kaufen nichts, klauen stattdessen einen roten Ballon am Eingang.

11.14

Weiterfahrt.

11.26

Raststätte Bergsboden Walensee.

Der Betonklotz über dem Walensee ist 2002 erbaut worden. Als Ersatz für einen andern Betonbau dichter am See. Dort hatte es nicht genügend Platz für mehrere Zapfsäulen. Die neue Raststätte soll einen «atemberaubenden Panoramablick» auf den Walensee und die Churfürsten bieten. Wir sehen nichts.

Ein Wunderbaum soll uns Duft, Glück und Farbe ins Auto bringen. Die Auswahl im Tankstellenshop ist gross. Wir können uns für keinen entscheiden und kaufen eine batteriebetriebene Plastikgeige, die verschiedene Melodien spielt. Die Verkäuferin sitzt unter zwei Bildschirmen. Kameras verfolgen, wer an den Zapfsäulen ein- und ausfährt. Es passiert nichts. Die Verkäuferin schaut uns erwartungsvoll an. Ich hab auch mal vergessen zu bezahlen nach dem Tanken, erzählt Sab. Mit dem Auto meines damaligen Freundes. Den haben sie dann sofort angerufen. Die Verkäuferin zeigt keine Reaktion. Sib sagt, dass an Tankstellenkassen andere Geschichten besser ankommen würden.



bahn

11.37

Weiterfahrt.

Im Kerenzertunnel erinnert sich Sib, dass ihre Tessiner Freundin Lavinia früher meinte, das erste Dorf nach dem Gotthard heisse «Raststätte».

12.50

Wohlobil überfahrt die Kantonsgrenze.
Auch hier dicker Nebel.

12.04

Raststätte Heidiland.

Wir sitzen an einem Arventisch. Sib isst Rösti mit einem kleinen Salat vom Buffet (Wurst-, Käse-, Nudel-, Gurkensalat). Sab Rösti mit einem grossen, richtigen Salat (grün). Eine ausgestopfte Ziege schaut uns beim Essen zu. Wir konzentrieren uns auf die andern Gäste. Das Restaurant ist gut besetzt. Alle essen Rösti und sind zufrieden. Das muss an der Dekoration liegen. Eine Musikdose spielt im Hintergrund. Durch die gemalten Fenster an den Wänden scheint sogar die Sonne rein. Wir kaufen Lakritze am Kiosk.

12.20

Erstmals kommt Ferienstimmung auf.

12.49

Weiterfahrt in Richtung St.Margrethen.
Wieder im Nebel.

12.53

Sib entdeckt den Tempomat.

Die totale Langeweile beginnt. Uns fällt ein, wem wir die Reise widmen könnten: Daniel Chézière, wohnhaft in Flims, der den Ärmelkanal in Rekordgeschwindigkeit mit dem Pedalo überquert hat. Julio Cortazar und Carol Dunlop widmeten ihr Buch «allen Bekloppten der Welt und insbesondere jenem englischen Gentlemen, an

dessen Namen wir uns nicht mehr erinnern und der im 18. Jahrhundert die Strecke London-Edinburgh rückwärts gehend zurücklegte und dabei Wiedertäuferhymnen sang».

12.59

Die Ferienstimmung ist verflogen.

13.01

Raststätte Rheintal.

Die Gebäude beidseits der Autobahn sind mit einer gedeckten Brücke verbunden. Sie wird hauptsächlich von den Angestellten und Lieferanten benutzt, erklärt Ursi, die Kassierin. Als wir gehen wollen, meint sie noch: Schade, hätte euch gern eine Brücken-Geschichte erzählt. Die Frau hinter uns hat zwei Redbull in der Hand und hoppelt von einem Bein aufs andere. Auf der Autobahn hat man keine Zeit. Ursi bedient die Frau, dann erzählt sie weiter: Ein Mann sei nachts von der anderen Seite rüber gekommen. Weil die Zapfsäule Geld einzog, aber kein Benzin rausgab. Nachts ist immer nur die eine Kasse geöffnet. Sie schickte ihn nochmals zurück, um die Quittung zu holen. Er tut das, sie gibt ihm Geld. Er will wieder auf die andere Seite zu seinem Auto und geht geradeaus auf die Fahrbaahn zu. Ursi schreit: Wieso nehmen sie nicht die Brücke? Das ist ja halsbrecherisch. Die habe ich nicht gesehen, sagt er. Man könnte ein Buch schreiben über diese Raststätte, sagt Ursi. Wohl wahr. Wir zahlen die Batterien für die Geige und gehen.

13.26

Weiterfahrt.

Die Geige spielt üble Melodien. Sab wird es schlecht von der Lakritze. Sib meint, man müsse die Spielregeln überdenken. Die Regel ist, dass man jede Regel brechen kann, sagt sie. Man muss sie zuletzt einfach zurecht biegen.

13.32

Rechts das Schild: St.Galler Rheintal – das Chancental.

Immer noch dicker Nebel. Zum Verzweifeln. Hier siehts aus wie am Walensee.

13.40

Auf der ehemaligen «Todesstrecke N13».

Sab erinnert sich an einen Kollegen, der in den Achtzigern als Reporter hier hinaus geschickt wurde. Die Strecke war «verhext», sagt er. Das hätten Pendler und Magnetopathen mehrmals bewiesen. Die meisten Unfallverursacher gerieten aus nie geklärten Gründen auf die linke Bahn und prallten mit entgegenkommenden Fahrzeugen zusammen. Unterdessen wurden die Fahrspuren getrennt.

Wir wundern uns, ob wir bisher tatsächlich an keinem gewöhnlichen Rastplatz (ohne Restaurant) vorbei gekommen sind. Dann muss Sib die Kassette wechseln, Sab denkt über die nach links ziehenden Kräfte nach. Und wir fahren prompt am ersten Rastplatz unserer Reise vorbei. Er lag rechts.

13.42

Sib macht den Vorschlag, die Autobahn zu verlassen, in ein warmes Café zu sitzen und den Schluss der Geschichte zu erfinden. Aber was würden wir erfinden? Was kann man in Autobahnrestaurants schon erleben? Angela Merkel könnte reinkommen, meint Sib. Sabs Schwester hat im Heidiland einmal Adolf Ogi getroffen, im Skianzug mit Fahrer. Das erzählt sie immer wieder gern.

13.49

St.Margrethen Autogrill.

Wir setzen uns ins bediente Restaurant und bestellen Tee und Kaffe. Eine ältere Dame sitzt allein und studiert die Etikette auf ihrem Teebeutel. Neben uns drei Männer. Sie essen Spiegeleier und Rösti und reden kein Wort. Ein Mann sitzt mit seiner Frau vor leeren Tellern. Er rutscht auf dem Stuhl hin und her, während er die Autos beobachtet. Sab meint, ihr Bänkli rotiere. Vielleicht spürt sie die magnetischen Kräfte. Im Radio läuft Eros Ramazzotti. Ohne sich vorher zu verständigen, brechen der Mann und seine Frau auf. Als wir zur Kasse gehen, haben die drei Männer noch immer nichts gesagt, und die ältere Dame drückt weiter ihren Teebeutel.

Im Tankstellenshop suchen wir nach einem Schlüsselanhänger für Sab. Sib findet einen mit Laser und leuchtet Sab ins Gesicht. Die Kassierin schüttelt den Kopf. Sie schimpft: Nicht in die Augen! Sab entscheidet sich für eine Kuhglocke.

14.23

Weiterfahrt.

14.27

Roter Audi (AI) klebt am Wohlobil.

Sib fragt höflich: Darf ich? Sie zeigt den Mittelfinger.

14.29

Rastplatz ohne Namen.

Parkplatz mit acht Betontischen und Seesicht. In der Nähe surrt eine Hochspannungsleitung. Oder meinen wir das nur? Ist das Rorschach da unten? Kann sein. Man sieht nichts.

Wir stellen uns vor, wie Cortazar und Dunlop hier ihre Schreibmaschine aufgestellt und Kaffee gekocht hätten. Sie hätten Bücher angeschleppt und die geblümten Liegestühle unter den Baum gestellt, im VW-Bus gekocht, den Betontisch gedeckt, Wein getrunken, geraucht und über



Freiheit geredet. Aber es wäre Sommer gewesen, sagt Sab. Sie hätten Sonnenbrillen getragen – und sie hätten Rorschach gesehen, und den See.

14.32 Weiterfahrt.

14.34

Die Sonne zeigt sich.

Sib wühlt in den Manteltaschen nach ihrer Sonnenbrille. Sab muss helfen. In der Handtasche und im Rucksack. Die Brille liegt neben der Handbremse. Die Sonne ist weg.

8

14.44 Rastplatz Wildhus Nord. Wegen Holzschlag geschlossen.

14.50 Ein Zürcher Opel mit Edelweiss-Klebern drängelt. Sib zeigt den Mittelfinger.

14.55 Raststätte Thurau.

Wir möchten Früchte kaufen, uns ist schlecht. Wir finden vier verschiedene Lakritzesorten, aufgerollte Kaugummistreifen, Marzipanfrüchte. Der Kellner führt uns ans richtige Gestell, wo Äpfel, Orangen, Birnen und Kiwis symmetrisch aufgetürmt sind. Wir nehmen zwei Orangen. Der Turm bricht zusammen, und wir schauen uns die Regale weiter hinten an. Gute Idee: ein Quartett. Welche Hand willst du?, spielt Sib. Ein Lastwagenquartett. Beide hätten lieber das Luxuskarosserienquartett in der Hand gehabt. Aber Regeln sind Regeln.

15.10 Weiterfahrt.

Der Geschäftsherr im BMW-Geländewagen (BS) lächelt uns zu. Blödmann. Sab fährt zügig. Warum überhole ich ständig?, fragt sie. Wir müssen ja nirgends hin. Wir essen eine Orange. Alles ist klebrig.

15.15 Lass uns schöne Bilder suchen, meint Sab. Cortazar und Dunlop haben doch gesagt: «Wir betrachten die Autobahn endlich mit offenen

Augen. Sie ist nicht nur dieses für die Geschwindigkeit gemachte und nach Kriterien der Nützlichkeit und Hygiene mit Haltestellen interpunktierte Asphaltband.» Sab weist auf die Eiszapfen an der Autobahnwand. Sib stimmt freundlich zu.

15.16

Rastplatz ohne Namen.

«Menzels Imbiss» steht auf einem Schild. Wie ging die Diskussion um die Schilder schon wieder? Darf ein Kebabstand jetzt Werbung machen auf der Strasse? Menzels Imbiss darf anscheinend. Obwohl Menzel heute nicht da ist. Sib wäscht sich die Hände im WC.

15.20

Weiterfahrt.

Sib blättert im Quartett. Die erste Karte ist der Mercedes Actros. Da fährt grad einer vorbei, silbern.

15.25

Wieder ein Mercedes Actros, rot.

Sib würde gern einen Peterbilt Freewheeler sehen, Sab den Kenworth Bull. Wir beobachten den Verkehr. Kein Auto hebt sich ab. Die selben Farben, die selbe Geschwindigkeit. Für einen Moment scheint sich nichts zu bewegen. Wir sind Teil einer grossen Masse, sagt Sib. Wir werden von fern gesteuert. Sab hält das Steuerrad fester.

15.28

Rastplatz Stegen.

Hier brannte vor drei Jahren ein Renault Espace, weiss Sab. Wir steigen nicht aus. Die Regel besagt: Brände müssen vermieden werden. Es ist uns nicht mehr wohl. Wohlbil hin oder her. Auto bleibt Auto.

15.29

Weiterfahrt.

Wir überholen einen Mercedes Actros, blau. Hoppla, das Benzin-Lämpli leuchtet, sagt Sab. Sib sagt, schon seit wir von der Thurau weggefahren sind. Super. Wir haben sechs Tankstellenshops gesehen, Geigen und Kuhglocken gekauft, und jetzt haben wir kein Benzin mehr. Sab sucht die Karte nach Autobahntankstellen im Thurgau ab. Es gibt keine mehr. Wir brechen die Regel und wechseln bei der Autobahnabzweigung nach

Frauenfeld auf die Landstrasse. In Attikon finden wir keine Tankstelle.

15.36

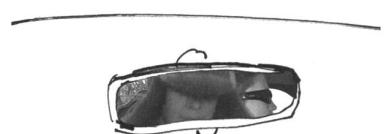
Dorfgarage Gundelswil.
Wir tanken.

15.42

Bei Frauenfeld.

Wir fahren wieder auf die Autobahn. Zwar lichtet sich der Nebel, aber wir sehen weiterhin wenig: eine endlose leere Strasse und flache Felder. Plötzlich taucht eine schwarze Mercedes-Limousine mit getönten Scheiben auf. Das muss Angela Merkel sein, sagt Sib. Überhol! Sab wechselt auf die linke Fahrbahn. Ein älterer Herr sitzt am Steuer. Als wir auf seiner Höhe angelangt sind, beschleunigt er. Sab gibt Gas. Der Herr schaut gebannt geradeaus. Noch mehr Gas. Der Mercedes bleibt auf unserer Höhe. Sib schneidet Grimassen und poltert an die Scheibe. Der Herr röhrt sich nicht. Sib schaltet die Geige ein. Sie öffnet das Fenster, fuchtelt mit der Geige in Richtung Mercedes. Die Melodie wiederholt sich endlos. Keine Reaktion. Dann vor uns endlich ein Lastwagen. Der Mercedes bremst ab. Wir fahren davon. Sib dreht sich um: ein Mercedes Actros, wieder rot.

Vor dem Grenzposten Konstanz verlassen wir die Autobahn. Wir haben nicht mit dem abrupten Ende gerechnet und vergessen, die genaue Uhrzeit zu notieren. Es ist etwas nach 16 Uhr. Vier Stunden schneller als gedacht. Acht Stunden langweiliger. Das Raunen der Autobahn bleibt in den Ohren hängen. Wir fahren über Landstrassen heim und reden kein Wort.



Sabina Brunnschweiler, 1975, ist Saiten-Redaktörin,
Sina Bühlér, 1976, WOZ-Redaktörin. Beide leihen sich das
Auto noch bei den Eltern aus.



In «Badlands», einem Film von Terrence Malick, verlieren sich Sissy Spacek und Martin Sheen mit einem Chevrolet Bel-Air in den leeren Weiten von Montana und South Dakota. (1974).